

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Riegel

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

RIEGEL

Schreibweisen: Rigola 763, Fälschung; Cop. 1457 bei Dümgé Regg. 2; in pago Brisgowe in villa Reigula z. J. 781 Cod. Lauresh.; Riegel 972 f.; Regale 984 f.; in pago Briscaugia in comitatu Herimanni in Regol 1094; villa Regigula, Cod. Laur.; Rigol 1242; curtis 972 f.

Litteratur: G. Schaffner Beitr. zur Gesch. des Marktflückens R. am Kaiserstuhl, Freibg. 1843; Zell Antiq. Reisenotiz (Schriften d. Ver. v. Donauesch. 1846, I 44 f.); Maurer Dorfordnung zu R. v. J. 1484 (Z. XXXVI 124 f.); Ders. Schau ins Land XIII 21.

Prähistorisches
Römisches

Prähistorisches und Römisches: Die Bedeutung von Riegel als römischer Fundstätte wurde erstmals 1825 durch Prof. H. Schreiber in Freiburg hervorgehoben (s. Programm des Freiburger Gymnasiums von 1825 'über die neuentdeckte Römische Niederlassung zu Riegel im Breisgau', und 'Die römische Töpferei zu Riegel im Breisgau' von Dr. H. Schreiber, Freiburg, Fr. Wangler 1867, Sonderabdruck aus der Zeitschrift f. Geschichte Freiburgs und der angrenzenden Landschaften Bd. I 1—55). Eine grössere Anzahl von Fundstücken, besonders Thongefässe und Thonscherben, gröbere und verzierte aus terra sigillata, Stücke aus Bronze und Eisen, Münzen von Augustus bis Theodosius (selbst eine Goldmünze von Justinian) kamen, soweit sie nicht in Riegel selbst im Rathhaus bewahrt werden, in die Städtische Sammlung nach Freiburg, einiges in die Grossh. Staatssammlung nach Karlsruhe.

Neuerdings, im Dezember 1900, hat sich Herr Brauereibesitzer E. Meyer in Riegel um die Untersuchung der Fundstellen besonders verdient gemacht, indem er orientirende Grabungen veranstaltete, welche unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Schumacher ausgeführt wurden. Sie führten ungefähr zu folgendem Resultat:

Am linken Ufer des Dreisam-Kanals, am Fuss des Michelsbergs, wurde eine steinzeitliche Siedelung nachgewiesen, welcher ohne Zweifel Steinwerkzeuge, die im Rathhaus aufbewahrt werden, entstammen (s. über dieselben H. Maurer Prähistorisches aus Riegel, in Schau ins Land, 24. Jahrgang 1897 p. 5 ff.). Ferner stiess man 1892 am Abhang des Michelsbergs auf eine Bestattung aus der Bronzezeit mit Schmuckstücken, Ringen, Kettchen, Nadel aus Bronze (abgebildet a. a. O. p. 8). Dazu kamen neu entdeckt an einer andern Stelle, am Sankert-Graben, Grubenwohnstätten aus der Hallstadt-Periode, der, nach Thonscherbenfunden zu schliessen, auch ein Refugium auf dem Michelsberg angehört haben mag. Das römische Fundgebiet erstreckt sich über den nördlichen Theil des jetzigen Ortes und zieht sich um den Friedhof herum. Hier dehnte sich ein ganzer römischer Vicus aus, welcher u. A. Töpfereien besessen zu haben scheint. Ein Haus desselben wurde nach seinem Grundriss ziemlich vollständig ermittelt, andere wurden wenigstens angeschürft. Ebenso liessen sich im weiteren Umkreis einige römische ländliche Villen feststellen (s. Korresp.-Bl. der Westdeutschen Ztschr. f. Gesch. u. Kunst, Jahrg. XX 1901, p. 1).

Unter den Fundstücken sind besonders bemerkenswerth ein augenärztlicher Siegelstein (rechteckiges Steintäfelchen, an den vier Randseiten beschrieben), der zum Bezeichnen der Heilpasten diente, und ein Grabstein mit der Inschrift:

D(IIS) M(ANIBUS)
C(AJI) VINDEL(ICI) PAD(INATIS)
IOVI(us) SEN(ILIS)
H(AERES) F(ACIENDUM) C(URAVIT)

d. h. 'Den Manen des Cajus Vindelicius aus Padinum hat sein Erbe Jovius Senilis diesen Grabstein setzen lassen'. (Ueber Beides s. Schreiber a. a. O. p. 17—20). (Vergl. Poinsignon Schau ins Land XIII 40; ferner: Schau ins Land I 14, II 56, III 56, VI 4 (alte Strasse nach Breisach), XIII 22 (Siegel mit Hadrianskopf). (W.)

Von den ehemaligen *Ortsbefestigungen* hat sich nichts mehr erhalten. An Stelle der ehemaligen *Burg* Riegel steht jetzt die S. Michaelskapelle, die hoch über dem Dorf auf dem nördlichen Ausläufer des Kaiserstuhles gelegen, von der Umgebung durch einen breiten, künstlich tief in den Lös eingeschnittenen Graben abgetrennt ist.

Burg

Die Burg soll Mitte des 12. Jhs. von Werner von Roggenbach (?), einem Dienstmannen des Herzogs Berthold IV von Zähringen zum Schutze des grossen Frohnhofs Riegel, der dem Kloster Einsiedeln gehörte, erbaut worden sein, gelangte später in den Besitz der Herren von Uesenberg erw. 1356 und verfiel, wie es scheint, im Laufe des 15. Jhs. aus Mangel an Unterhaltung. Wenige Mauerreste und unzugängliche Gewölbe sollen sich unter und neben der Kapelle erhalten haben (Per[t]hofus de Zaringa princeps Burgundie a Rudolfo Heremitarum [Einsiedeln] abbate, Werinhero de Roggenbach munitionem in Regol, quam ipse edificis occupaverat, non feodali, sed pactiali iure concedi impetravit z. J. 1179 Mohr Regg. Schweiz. Eidgen. I 6, Heyck Zähringer 403; castrum Riegel F. UB. V 68 f.; vergl. betr. der Besitzverhältnisse Krieger S. 573).

Einige hundert Schritte hinter dem jetzigen Gebäude liegt die sogenannte 'hintere Burg', ein fast kreisrunder Lössklotz von etwa 6 m Höhe und 20 m Durchmesser der schon im 12. Jh. erwähnt wird, jedoch im Mittelalter nicht befestigt gewesen zu sein scheint. In der Nähe befand sich wie erzählt wird, ein jetzt verschütteter tiefer ausgemauerter Brunnen.

Nach anderer Meinung habe die Burg sogar aus drei Theilen bestanden, in dem ausser dem eigentlichen Schlosse dem 'Michelsberg' und der 'hinteren Burg' auch noch eine vordere Burg zur Deckung des Aufgangs vorhanden gewesen sei. Hievon ist jedoch nicht das geringste mehr aufzufinden.

Kirchen (vergl. Krieger 574): 1. S. Martin (basilica s. Martini confessoris in Regali 12. Jh. Z. XVII 127; in decanatu Bergen seu Bischoffingen eccl. Riegel seu Endingen 1324; Riegel eccl. parochialis 1351; eccl. Ryegol cum filia s. Martini in Endingen in dec. Endingen zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.; abbas et conventus m. b. M. heremitarum [Einsiedeln] als Patrone 1454; s. Martin in Riegel z. J. 1482. Dahin wird gehören der presbyter de Riegel 1114 und der vicarius 1242).

Kirchen

2. Marienkirche: fistulatores tubicine et mimi societatis b. Marie in ecclesia parochiali in Riegel Const. dioc. 1445, Z. NF. I 307; basilica s. Mariae *θεοτόκου* in Regali 12. Jh. (Z. XVII 127 XXXVI 125).

3. S. Stephan: basilica s. Stephani protomartyris in Regali 12. Jh. (Z. XVII 127 u. s. w.).

4. S. Michael: basilica s. Micaelis archangeli in Regali 12. Jh. (Z. XVII 127 f.). Die capel zu Ruegel ufm Berg in der ehre sanct Michaelis des heiligen erzengels geweyhet und bestetiget 1489 (Z. XXXVI 132). (K.)

5. Kapelle des h. Konrad: Die capelle sante Cûnrades in Fronhof zû Riegel 1353 (GLA.).

Die Dedicative der Basiliken s. Michaelis, s. Martini, Mariae *θεοτόκου* ist zum XIV kal. Dec., diejenigen von S. Stephan zu kal. Jun. bezeugt in der Hs. Einsiedl. n^o 29 (9 Jh.), abgedr. Z. XVII 127. (K.)

Von diesen im frühen Mittelalter in Riegel befindlichen vier Kirchen hat sich nur noch die *S. Martinskirche*, die Mutterkirche des gleichnamigen Gotteshauses zu Endingen erhalten, die jedoch in den Jahren 1743 bis 1748 einen derartigen Umbau erlitt, dass von dem älteren Gebäude nichts übrig blieb; nur die Lage auf dem höher gelegenen, ummauerten Friedhof ist noch die alte.

Das Aeussere der Kirche erscheint einfach gehalten; nur das wenig vorspringende Querschiff ist durch Giebelbauten hervorgehoben und vor die Vorderfaçade mit ebenfalls barock geschweiftem Giebel, ein schlichter mehrgeschossiger Thurm gestellt. Das Innere erzielt in Grund und Aufriss, unterstützt durch den breit angelegten Chorbau und die mit Sakristeien und Emporen ausgefüllten Kreuzarme des Querschiffs, eine ungemeine einheitliche, gute und weiträumige Wirkung. Langhaus und Chor werden von einer Spiegeldecke mit Stichkappen überspannt, die auf Wandpilastern mit hübschen Stückverzierungen aufruhrt und geschmückt ist mit einer Reihe von mittelmässigen Darstellungen aus dem alten und neuen Testament in plumper Barockumrahmung. Bessere Arbeiten hingegen sind die Stuccaturen an den Balkonen der Logen und Emporeneinbauten, sowie an den Fensterumrahmungen.

Die Gesamt-Inneneinrichtung besitzt wenig künstlerischen Werth.

Wetterkreuz
Monstranz

In der *Sakristei* wird ein silbervergoldetes *Wetterkreuz* von 1749 mit Dedication und Wappen des Donators aufbewahrt; ferner eine zum Theil vergoldete *Monstranz* mit theilweise echten Steinen und einem Email-Anhänger, auf dem sich die Inschrift findet:

ALLES V̇: LOBLICHE FRAVENCLOS TER ZV: EHINGEN ALGNEN
LOCALIEN GESHAFFEN 1749.

Epitaphium

Im Chor ist an der linken Seitenwand das *Epitaphium* der 1748 gestorbenen Maria Franciska, Gräfin von Hennin geb. Freiin von Beroldingen, Sternkreuzordensdame, angebracht aus verschieden farbigen Marmor hergestellt und mit den Wappen der Hennin, Beroldingen, Grundschütz und Falkenstein geziert.

Glocken

Im Thurme hängen drei *Glocken* von 1771, alle drei gegossen von Mathaeus Edel zu Strassburg und die grösste mit der Inschrift versehen:

PATRINI .

ELISABETH . AVGVSTA . ELEONORA . MARCHIONISSA .

DE . BADEN-BADEN . CONDOMINA .

FERDINANDVS . SEBASTIANVS .

LIBER . BARO .

DE . SICKINGEN . HOHENBVRG . CONDOMINVS .

AVGVSTINVS . ABBAS . AD . DIVVM . ETTONEM . CONDOMINVS .

MARIA . ANNA . BARONESSA . DE . SICKINGEN . HOHENBVRG .

NATA . COMITISSA . DE . SCHENK . ET . KASTELL .

Dominikaner-
kloster

Die S. Martinskirche gehörte ehemals zu dem 1450 gestifteten *Dominikanerkloster*, das an Stelle des jetzigen *Pfarrhofs* lag und 1779 einging (FDA. XXII 195). Baulich ist nichts von Interesse mehr erhalten; erwähnt werden kann höchstens zur Datirung des jetzigen Gebäudes, dass sich am Sturz des einfachen nach dem Friedhof führenden Pfortchens die Jahreszahl 1686 vorfindet.

Rathhaus

Das *Rathhaus* mit einem Uhrthürmchen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts mangelt jeder Bedeutung. Doch wird in ihm eine werthvolle Sammlung römischer

Münzen aufbewahrt, die einen Zeitraum von 400 Jahren, von der Zeit der Republik (Münzmeister Julius Lepidus) bis zu Theodosius I ziemlich vollständig darstellt.

Der sogen. *Mönchshof*, das ehemalige Absteigequartier des Abtes von Ettenheim, wurde vor wenigen Jahren abgerissen. Mönchshof

Das *Haus No. 22*, ein Theil des früheren Amtshofes, zeigt am Sturz des Portals einen Wappenschild mit den Abzeichen des Bauern und der Jahreszahl 1601. Hinter dem Amtshofe steht ein einpostiger Galgen-Ziehbrunnen (gleich dem beim Hause No. 23), dessen oberer Arm von einem Obelisken bekrönt wird. Privathäuser

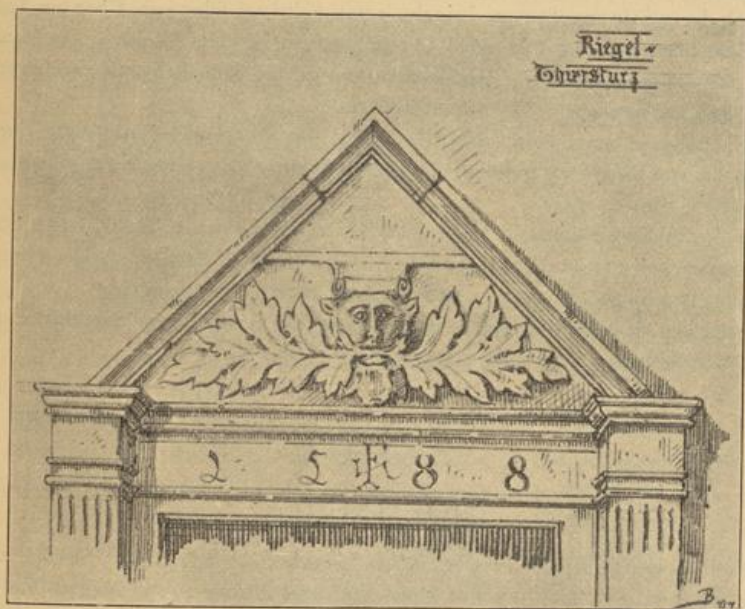


Fig. 86. Riegel. Thürsturz des Hauses No. 23.

Das *Haus No. 23* besitzt ein hübsches Renaissanceportal mit dreieckigem Sturz, dessen Feld durch Maske und Blattwerk geschickt ausgefüllt ist (s. Fig. 86). Daneben befindet sich ein alter einpostiger Ziehbrunnen.

Das *Haus No. 279*, das ehemalige Schlösschen, in dem der Verweser der Guts-herrschaft zu wohnen pflegte, erscheint jetzt ziemlich verbaut; ein geschweiffter Barock-giebel und ein hübsches, einfaches Portal mit Oberlichtgitter sind Reste des alten Bestands.

Die *Häuser No. 297* und *No. 298*, die jetzige Kaplanei, sollen ehemals als Theater gedient haben; doch lässt sich davon baulich nichts mehr nachweisen.

Die bereits oben erwähnte *S. Michaelskapelle*, auf dem Michelsberge an Stelle der dortigen Burg erbaut, stammt in ihren älteren Theilen aus dem 15. Jh. Vielleicht ist der Chor noch der Rest der alten Burgkapelle, vielleicht auch nur an ihrer Stelle errichtet. Er wird aus fünf Seiten des Achtecks gebildet, die in ein Rechteck eingeschrieben sind, das an der dem Triumphbogen gegenüber liegenden Seite von zwei Strebepfeilern gestützt, dem Chor seine äussere Form giebt. S. Michaelskapelle

Das Rippengewölbe des Chörchens mit Rippenwandbogen ruht auf Wanddiensten mit einfachen Wulstbasen und ziemlich plumpen Blattkapitälen auf und schliesst mit einem ornamentierten Schlussstein. Die Decke des im Westen durch zwei übereinander liegende Holzemporen ausgefüllten Langhauses ist flach. Beleuchtet wird die Kapelle, deren Boden bedeutend tiefer liegt als das umliegende Terrain (man steigt durch ein spitzbogiges Thürchen auf zehn hohen Stufen zum Fussboden hinab), im Chor durch ein spitzbogiges Fenster ohne Masswerk, im Langhause durch eine im Rundbogen geschlossene Fensteröffnung.

Nach der später angebauten, beinahe leeren Sakristei führt vom Chor ein Thürchen mit geradem Sturz und der Jahreszahl 1712; daneben ist eine Nische in die Mauer eingelassen, die, im Kleeblattbogen geschlossen, von einem von Masswerk durchbrochenen und mit Krabben verzierten Giebel überragt wird.

Votivtafel

Im Langhause hängt eine schlecht gemalte, das alte Riegel darstellende *Votivtafel* von 1709, die von Riegel aus in Folge glücklicher Errettung aus einer Ueberschwemmungsgefahr gestiftet wurde. (B.)

Für die in Riegel ansässigen Geschlechter s. Kindler v. Knobloch Oberbad. Geschlechterbuch I 248 und Krieger 574. Die urkundl. Erwähnung der Herren von Riegel geht von 1179 bis 1312. Nach mannigfachem Besitzerwechsel war R. zuletzt geteilt zwischen dem Fürsten von Schwarzenberg, der Abtei Ettenheimmünster und der Grafen von Sickingen. Es wurde 1805 badisch. (K.)

SEXAU

(HOCHBURG)

Schreibweisen: in pago Brisahgawe . . . Secchosowa 862, Cop.; Sexowe 1284 f.; die zwey Segsow 1356, Cop. 15. Jh.; inner- und usser Sexow 1413; Nidern- und Obern-Sexow 1389 u. s. f.

Pfarrkirche

In der protestantischen *Pfarrkirche* zu Sexau (plebanus in Sexowe in dec. Gloter 1275 Lib. dec.; eccl. Sexow in dec. Walkilch zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.; ob der usserem Sexowe ob der kilchun 14. Jh.; capplany unser lieben frowen zu usseren Sexaw 1419) scheint nur der quadratische, von zwei doppelt abgetreppten Streben gestützte Chorbau alt zu sein, von einfachem Sterngewölbe überdeckt, dessen Rippen auf plumpen Konsolen aufruhn und dessen kreisrunder Schlussstein durch einen Vierpass geziert wird. Alles Andere ist modernen Ursprungs oder völlig überarbeitet.

Glocken

Unter den *Glocken* hat sich eine ältere, von 1740 datirte (Durchmesser 0,72 m) erhalten. (B.)

Ein Burgstall erw. 1419 u. s. f. — Der Ort, ehemals Kloster Andlau gehörend, kam 1344 an Hachberg. (K.)

HOCHBURG (Hachberg)

Litteratur: General-Landesarchiv: Aktenstösse über Schloss und Herrschaft Hochburg, von 1571 ab meistens unter den Titeln 'Festungssachen', 'Visitationen der Burg', 'Militär-, Bau- und Kriegssachen'.